

Einige Gedanken
über die
Erlernung der lateinischen Sprache

von
S. M. Malmgrén,
Doktor der Philosophie und Oberlehrer am Kaiserl. Gymnasio
zu Dorpat.

Als
Einladungsschrift
zu
den öffentlichen Prüfungen

welche
am 22sten Juni von 8 Uhr Morgens
in der Kaiserlichen Kreisschule
und
am 23sten Juni von 8 Uhr Morgens
im Kaiserlichen Gymnasio
angestellt werden sollen,

herausgegeben
von
D. Friedrich Rambach,
Professor, Mitgliede der Schulkommission, und jetzigem Direktor
sämmlicher Schulen in Dorpat.

Dorpat, 1805
gedruckt bei M. G. Grenzius, Universitätsbuchdrucker.

R

ESTICA

A. 2811.

fleißigeres Studium derselben veranlaßten. Indessen war es nicht genug, daß man den Real-Nutzen einer häufigern Kultur der alten Sprachen einsah, so lange man noch keine Mittel gefunden hatte ihre Erlernung leichter, schneller und zweckmäßiger zu betreiben als sonst. Es fehlte nicht an Bildungsanstalten, wo man sich hinlänglich damit beschäftigen konnte, es fehlte an einer guten Methode, um nicht nöthig zu haben, die Hälfte seines Lebens über diese Vorbereitung zuzubringen. Diese Langsamkeit des Sprachstudiums wurde nachtheilig für die Wissenschaften, die noch größere Ansprüche auf die Zeit und Kräfte hatten, welche man fast einzig und allein den Sprachkenntnissen widmete; und so kam man endlich zu der Behauptung, daß der Nutzen der alten todten Sprachen bey weitem nicht so groß wäre, als der Zeitverlust bey ihrem Studiren den Wissenschaften zum Nachtheil gereichte. Es waren Klagen, die, wenn man das Studium überhaupt auf das praktische, sogleich anwendbare und brotgebende allein und streng beziehen darf, gegründet scheinen mögen. Die Schulen, wo sich die Jugend zu allen Gewerben des Bürgerstandes und zur Amtsverwaltung bilden sollte, waren wirklich, was ihr Name andeutete, lateinische Schulen und sind es leider noch

in manchen Staaten. Die Wissenschaften wurden entweder gar nicht oder nur als Nebensache getrieben. Und was bezweckte man denn mit dem vielen Latein- und Griechisch-Lernen? Etwa eine Bekanntschaft mit den Meisterstücken der Griechen und Römer, um aus ihrem Vorrath Stoff zum Nachdenken und zu moralischer Bildung zu schöpfen? Nein lediglich nur soviel, daß man die alten Gesetzbücher, die heiligen Schriften, die Kirchenväter u. dgl. m. in ihren Grundsprachen lesen, und allenfalls selbst einen lateinischen Kommentar darüber aufsetzen konnte. — Die Wissenschaften hoben wieder ihr gesenktes Haupt empor und bewiesen durch ihren Gemeinnutzen, wie zweckwidrig es sey, daß sie dem Sprachstudium nachstehen mußten; sie wollten wenigstens neben ihm bestehen und mit ihm gemeinschaftlich die Bildung der Menschheit befördern helfen. Es schien fast so weit gekommen zu seyn, daß Eins dem Andern weichen mußte; denn zur Bearbeitung beider Theile, der Sprachen und Wissenschaften, schien die dargebotene Zeit der Bildung nicht auszureichen. Es fehlte aber in der That nur an Mitteln die Erlernung der alten Sprachen zu erleichtern, und indem man ihre allgemeine Brauchbarkeit und Unenehrlichkeit zu einer gelehrten Bildung besser einsah, bemühte man sich

das Fehlerhafte in der bisherigen Methode zu entdecken und die nöthigen Verbesserungen an die Hand zu geben. Man könnte fragen, ob es denn jetzt eine sichere und klare Methode gebe, die schneller und zweckmäßiger den so oft gerügten Mängeln abzuhelfen vermöge? Eine Methode, die man unter bestimmte Regeln bringen kann, läßt sich wohl denken, aber ihre Anwendung wie ihr Erfolg wird immer schwankend seyn; denn diese hängen schlechterdings von der Individualität des Lehrers und des Lernenden ab. — Es giebt allgemeine Erfahrungen, die zu bekräftigen jeder Gelegenheit hat, der selbst einige Mühe auf die Erlernung und Mittheilung der alten Sprachen verwendete und die ihm also bei der Behandlung derselben statt Vorschriften gelten.

So viel es meine Kräfte und die mir für diese Arbeit verstattete Zeit erlauben, werde ich einige Gedanken über die Erlernung der lateinischen Sprache auseinandersetzen, Gedanken, die sich mir während eines vieljährigen Unterrichts dargeboten haben. Ich bin überzeugt, daß ich nichts sagen werde, was nicht besser und ausführlicher schon oft darüber gesagt ist; indeß ist es nicht tadelwerth an das Wahre und Gute zu erinnern. Ein jeder hat eigene Ansichten so wie er eigene Beobachtungen

und Erfahrungen gemacht hat, aus denen er schöpfen kann und deren Darlegung vielleicht noch etwas mehr als das Verdienst hat, alten Stoff in neuer Form darzubieten.

Bei der Erlernung der lateinischen Sprache fängt man gewöhnlich mit der Grammatik an. Wie muß man diese aber vortragen? Und wie viel gehört in den ersten Unterricht, ehe man ein Lesebuch oder einen Autor in die Hand nehmen kann? Es ist nothwendig, daß die Antwort auf diese Fragen von dem Zwecke der Lernenden zum Theil bestimmt werden muß, indem einige nur die alten Schriftsteller oder andere, die in der Sprache derselben geschrieben haben, verstehen lernen, andere aber zugleich lateinisch schreiben und sprechen wollen, und daß also auch der Umfang des zu erreichenden einzelnen oder vielfacheren Zweckes den Umfang der grammatikalischen Kenntnisse bestimmt. Als Lehrer einer Anstalt, die eine gelehrte und gründliche Bildung beabsichtigt, glaube ich diese Zwecke hier zusammenfassen und meine Gedanken darüber, wie sie vielleicht zu erreichen wären, im Allgemeinen darlegen zu dürfen. — Ohne gründliche und geläufige grammatikalische Kenntnisse wird man schwerlich mit festem sichern Fuß bei der Erlernung der lateinischen Sprache fort-

schreiten können, ein Erfahrungsfaß, der Jahrhunderte hindurch bestätigt worden ist. In welcher Ordnung muß aber Grammatik gelehrt werden? Müßten zugleich mit dem Lesen und Schreiben, oder unabhängig von diesen Beyden, bloß grammatische Uebungen zuerst angestellt werden? So viel ist wohl gewiß, daß man bei einem Schüler einige Bekanntschaft mit dem etymologischen Theile der Grammatik und den Paradigmen voraussetzen darf, ehe man zum Exponiren schreitet. Aber auch dieser Theil, der fertig memorirt werden muß, sollte nicht wie ein Gegenstand des bloßen Gedächtnisses behandelt, sondern vielmehr vermittelt des Verstandes dem Gedächtnisse anvertraut werden. Was man nicht begriffen hat, ist hier zu allem Gebrauch untauglich, löst sich bald wieder aus und muß immer mit neuer und desto schwererer Mühe wiederholt werden. Die Vergleichung zwischen der zu erlernenden Sprache und der Muttersprache, die man bei jeder Gelegenheit machen kann, und nie aus dem Auge verlieren darf, beschäftigt hinlänglich beide, Verstand und Gedächtniß, und verschafft der lateinischen Grammatik einen desto schnellern und dauerndern Erfolg. Die öftere Ausübung der grammatischen Normen, die bei dem Exponiren erfolgt, wird das Uebrige hinzuthun und

endlich die Geläufigkeit hervorbringen, die erst Statt finden muß, ehe man in irgend einer Sache etwas zu leisten vermag.

Die natürlichste Ordnung ist also wohl, daß man so lange grammatische Uebungen mit dem Exponiren verbindet, bis der Schüler die Fertigkeit im Analysiren und Resolviren besitzt, daß er jeden vorkommenden Fall unter seine bestimmte Regel bringen kann. Indessen wird es wohl nicht rathsam sein, sich anfangs einzig und allein bei den mechanischen Theilen der Sprache aufzuhalten, ohne dem Schüler einen Blick in die Vorstellungen des Verfassers zu verstaten, ihm so neben der Mühe einigen Genuß zu gewähren, und ihn anzuspornen, über das steile Feld der Grammatik hinwegzueilen, um zu den reizenden Ausichten in das Gebiet des Denkens und Wissens zu kommen.

Was aber das fertige Exponiren lange verzögert, ist der sich beständig offenbarende Mangel an Vokabeln und Redensarten, welcher den Schüler zu dem häufigen und ermüdenden Gebrauch eines Vokabulariums und Lexikons nöthigt. Könnte man den Schüler nicht anleiten, daß er sich während des Lesens eines Autors sowohl mit den einzelnen unbekanntem Wörtern als auch mit der Phraseologie das

durch vertraut mache, daß man jedesmal ein kurzes Examen mit ihm in dieser Rücksicht über das Gelesene anstellt. Denn, indem er sein Pensum mehrmals durchgeht, und sich befeißiget den Zusammenhang und den Verstand des Autors aufzufassen, kann es nicht fehlen, daß er die Ausdrücke und die Einkleidung der Vorstellungen ohne besondere Mühe behält, und um soviel mehr, da die Vokabeln nicht wie im Wörterbuche ohne Verbindung da stehen, sondern an Begriffe angereiht und folglich als Theile eines Begriffs ins Gedächtniß kommen und mit der Vorstellung selbst als ein Vehikel derselben wieder vor die Phantasie und den Geist hervortreten.

Vorausgesetzt daß der Schüler über den ersten grammatischen Unterricht hinweg ist, daß er einige Schritte zum Exponiren d. i. zum Konstruiren der Wörter in einem Satze, und der Sätze in einer Periode gemacht hat, daß er genugsame Rechenhaft von den leichtern mit dem Exponiren zu verbindenden Regeln der Syntaxis geben kann, und auf die oben angedeutete Art schon einigen Vorrath von Vokabeln und Redensarten gesammelt hat, sollte es dann wohl nicht Zeit seyn, ihn selbst unter gehöriger Einschränkung, mit beständiger Rücksicht auf seine Fassungskraft, zur Vorbereitung durch seine eigene Kraft anzuleiten?

Wenigstens habe ich keinen Schaden durch Zeitverlust oder Mißmuth des Schülers dabei gefunden, sobald man ihm nur ein seinen Kräften angemessenes Pensum anwies. Im Gegentheile ist dieses Verfahren mit den erheblichsten Vortheilen verknüpft; denn wie viele noch schlummernde Seelenkräfte werden nicht durch das eigene Denken aufgeregt und in Thätigkeit gesetzt. So allein gelangt der Geist zum Leben und zur Thätigkeit, indem er sich seiner Unmündigkeit unter fremder Leitung entziehen und durch eigene rastlose Kraft seine Zwecke selbst befördern lernt. Daß der Jüngling die Bahn betreten hat, worauf er, unabhängig von Andern durch Fleiß und angestrengte Mühe immer weiter dem Ziele näher kommt, schon das ist für sein schnelleres Fortrücken entscheidend. Er wird sich zwar lange noch nach seinem Führer umsehen, der ihn gleichsam in einiger Entfernung verlassen hat, und auch bald bei der Hand ist, so oft er etwas anstößt, der ihn so lange begleitet, bis der Weg ebener wird. Neue Winke, aufmunternde Zureden, kleine allmählich gesammelte Erfahrungen und leichter frischer Stoff werden neue Vortheile bringen. Kurz das eigene Präpariren des Schülers, sobald er gehörige Anleitungen und Mittel dazu bekommen hat, ist eine notwendige Bedingung, um schnelle, angeneh-

me und recht gute Fortschritte zu machen. Der Lehrer, der seine Versuche immer prüfet, hat dann Gelegenheit, ihn über die beim Präpariren begangenen Fehler zu belehren und vor künftigen Verirrungen zu bewahren, den Sinn jedes Wortes von seiner Quelle bis auf seine häufigen Ableitungen hinzuzuführen, alles aus der Grammatik zu erklären und wieder darauf zurückzuleiten, seinen Blick über so manche Gegenstände des Denkens und Wissens zu schärfen, ihn so in steter Thätigkeit zu erhalten und zu neuen angestrenzteren Versuchen anzuregen. Nach diesem Verfahren des Lehrers wird sich dem Schüler bei der zuletzt zu empfehlenden eigenen Repetition ein weit anmuthsvolleres Feld eröffnen, als er das erste mal in derselben Lektion vor sich sah; er wird sich verwundern, daß er so vieles nicht bemerkt hatte, daß er keine Verbindung da fand, wo er jetzt die natürlichste und deutlichste wahrnimmt, und es werden sich Schönheiten vor seinem Auge enthüllen, woran er nicht gedacht und für die er bisher keinen Sinn gehabt hatte.

Von nun an kann der Lehrer sich zu dem letzten höheren Zwecke des Studiums der alten Klassiker allmählich erheben, d. i. in den Sinn und Geist des Verfassers eindringen und das Charakteristische seiner

Schreibart, den Werth seiner Begriffe und seines ganzen Planes darthun, oder mit wenigen Worten die Aufmerksamkeit auf alle die Gegenstände richten, welche intellektuelle und moralische Bildung zur Folge haben.

Eine Uebung, die zur Fertigkeit in der lateinischen Sprache sicher verhilft und zugleich für die zweckmäßigste Repetition gehalten werden kann, ist das schriftliche Uebersetzen aus dem Lateinischen in die Muttersprache. Es ist leicht begreiflich, daß man seinen Gedanken eine bessere und schönere Form geben kann, wenn man sie niederschreibt, als wenn man sie mündlich vorträgt. Auf dem Papiere hat man gleichsam ein Gemälde vor den Augen, dessen gesammte Theile man genauer zusammenpassen und leicht übersehen kann; bei dem mündlichen Vortrage gehen nur einzelne Züge vor der Phantasie vorbei, und werden von andern wieder verdrängt und ausgelöscht. Man bestrebt sich weit mehr im vorigen Falle nach den Ausdrücken, die denen des Verfassers am richtigsten entsprechen, und indem man den ganzen Sinn des Originals nach allen Beziehungen seiner Vollkommenheit auffaßt, und auf die der Muttersprache eigenthümliche Art darstellt, gewöhnt man sich den Genius beider Sprachen zu bemerken und

gehörigen Gebrauch bei dem Uebersetzen aus der Muttersprache ins Lateinische davon zu machen; mehrerer andern Vortheile zu geschweigen.

Es läßt sich wohl auch bei dem Lateinschreiben keine vernünftiger Ordnung denken, als der Uebergang vom Exponiren zum Schreiben. Denn, wenn es nicht um die trockne Anwendung der grammatischen Regeln zu thun ist, so gehört schon dazu eine lange Aufmerksamkeit auf die Wortfügungen, die Folge der Sätze und andere Eigenthümlichkeiten der lateinischen Sprache, ehe man etwas leidliches darin leisten kann. Dennoch ist die Wirkung des Exponirens und Schreibens reciproh und man darf also letzteres nicht zu lange aufschieben, wenn man nicht von mehreren Seiten verlieren soll. Die grammatischen Regeln prägen sich um soviel dauernder ein, indem man sie selbst in ein lateinisches Gewebe verbindet und sie so noch anschaulicher darstellt als wenn man sie nur lediglich beim Exponiren herzählt. Sie sind in diesem Falle fremde, anleitende Winke, denen ich zu folgen gezwungen bin; aber in jenen eigene vorräthige Mittel, die mir den Genuß selbst gezogener Früchte versprechen und gewähren. Man gewinnt deutlich beim Exponiren, indem man durch einen fertigeren und bestimmteren Gebrauch der Grammatik, woju

man bei dem Lateinschreiben angeleitet wird, in den Stand gesetzt ist, mit schnelleren und festeren Schritten fortzurücken.

Es wäre wohl auch jetzt Zeit etwas von dem Lateinsprechen zu erwähnen. Da aber nur eine Methode möglich ist, nemlich fleißige anhaltende Übung, welche Vorrath von Wörtern und Redensarten voraussetzt, so scheint es, daß man weiter nichts anzuführen braucht, als sie mit dem (nicht anfänglichen) Exponiren und Schreiben zum Nutzen beider zu verbinden.

Dun bleibt mir also noch übrig einiges über den eigentlichen lateinischen Styl hinzuzufügen. Woher kommt es wohl, daß man in den modernen lateinischen Produkten so seltene Spuren eines reinen klassischen Lateins wahrnimmt? Zum Theil ist es wohl unmöglich mit der besten Anleitung und Gelegenheit so ganz in der alten Litteratur einheimisch zu werden, daß man alle ihre Wendungen, ihre Kürze, ihren Nachdruck und Wohlklang durch ihren Umgang sich aneignete. Selbst diejenigen, die einen stärkern Sinn für die alten Muster haben, ihre verborgensten Schönheiten und Nuancen völlig fassen, auf jede Eigenheit ihrer Sprache gehörige Aufmerksamkeit richten und übrigens einen geläuterten Geschmack haben,

werden der Vollkommenheit nur ganz nahe kommen. Zum Theil mögte wohl auch die Ursache seyn, daß sich unser ganzes Gedankensystem mit dem politischen seit den alten Zeiten so geändert hat, daß wir für unsere neue Begriffe oder vielmehr Nuancen von Begriffen (denn die allgemeinen Begriffe existirten wohl zu jeder Zeit, wo wissenschaftliches Denken gewöhnlich war) keine ihnen ganz entsprechende Einkleidung von Wörtern in der lateinischen Sprache vorfinden, und dieses Neue und Alte uns manchmal einen seltsamen Kontrast darbietet. Vorzüglich ist doch, nach meiner Meinung, eine unrichtige Methode daran Schuld. Denn man liest Redner, Philosophen, Dichter, Historiker und Briefsteller durch einander und sucht Eigenthümlichkeiten aus allen in sein modernes Latein hineinzubringen. Da jede Wissenschaft eine eigene angemessene Behandlungsart d. i. einen eigenen Styl fordert, thäte man nicht besser, wenn man es mit sich selbst ausmittelte, über welche Gegenstände man lateinisch schreiben will; denn nicht über alle läßt sich lateinisch schreiben. Dann sollte man diejenigen lateinischen Klassiker wählen, die ähnliche Gegenstände abgehandelt haben, ihnen seine ganze Aufmerksamkeit schenken, Sie zum Muster für die Bildung seines Stylls nehmen, ihnen alle ihre Ei-

genheiten ablauschen und sich ganz in ihren Ton stimmen. Die übrigen Schriftsteller könnte man doch zu seinem Vergnügen und zur Ausbildung des Geistes gelegentlich lesen, ohne von dem Studio ihrer Darstellung diese nahe Anwendung auf seinen eigenen Styl zu machen. — Aus guten Gründen kann man annehmen, daß die historischen Klassiker uns die leichteste und fast einzige Nachahmung verstatten, und doch thäte man nicht Unrecht einen Livius dem fast unnachahmlichen Tacitus und einen Sallust dem schwereren Livius vorzuziehen. Am glücklichsten wird ohnstreitig gewählt haben, wer den Cicero zum Führer erkohr. Wäre er auch der einzige der uns lateinische Schriften hinterlassen hätte, so verlohnte es doch der Mühe, wie sich ein Verehrer des Plato über die griechische Sprache äußert, die lateinische Sprache zu erlernen, um diesen Mann näher zu kennen, der durch seine Schreibart, seine Talente, sein tiefführendes Herz, seinen hellsehenden Geist, seine Zartheit, seine Menschenkenntniß und seinen Charakter der unzertrennliche Gefährte aller angehenden Gelehrten zu sein verdiente. Seine Sprache ist die reinste, einfachste und schönste, die fast für jeden Stoff brauchbar ist, und in deren Form sich jeder Gedanke schmiegt.

Wäre vielleicht nicht, wenn man so die lateinische Sprache behandelte, wie ich kurz und durch einzelne Winke oben angedeutet habe, das Lateinlernen in weit kürzerer Zeit und mit erheblicherem Erfolge zu

betreiben? Dem sei wie ihm wolle, so bin ich überzeugt, daß, wenn man durch eine einfache, richtige Methode das gründliche Studium der lateinischen Sprache, und des in ihr uns aufbewahrten antiken Geistes allgemeiner machen könnte, die größten Vortheile für wahre Bildung, selbst für das wissenschaftliche Studium zu erwarten wären.

Schulschriften sind das einzige Mittel, durch welches die Lehranstalten zu ihrem Publiko reden können. Sie dazu nicht benutzen, heißt ihren nächsten Zweck verkennen.

Der Direktor und sämtliche Lehrer der in Dorpat blühenden Schulanstalten glauben daher ihrer Pflicht Genüge zu thun, wenn sie diese Blätter dazu benutzen, den Eltern und Vormündern der ihnen anvertrauten Zöglinge, und dem ganzen, für die Verbreitung der Schulanstalten und die Vervollkommnung der Erziehung sich interessirenden Publiko, theils über die Gegenstände des Unterrichts in den Anstalten, theils über manche disciplinarische Einrichtung, die nur unter der Bedingung, daß die häusliche Erziehung mitwirke, und das gute, welches die öffentliche bezweckt, befördere, von heilsamen Erfolg seyn können, eine genügende Auskunft zu geben. — Sie hoffen, daß, indem sie auf diese Weise ihre Absichten unverholen an den Tag legen, sich das Band zwischen Eltern und Lehrern immer enger knüpfen, und so ein Zusammenwirken mehrerer entstehen wer-

de, welches die getheilten Kräfte zu einem Ganzen, zu einer vollständigen Erziehung vereinigt, deren einen Theil nur die öffentliche Lehranstalt in ganzer Vollkommenheit gewähren kann, den Unterricht.

Was zuvörderst das Gymnasium betrifft, so hat dasselbe bis jetzt aus 2 Klassen bestanden. Die Oberste (prima) war bis jetzt noch nicht eröffnet, weil die Jünglinge, welche das Gymnasium besuchen, für den höheren Unterricht, welcher in derselben ertheilt wird, noch nicht vorbereitet genug waren. Sie wird aber mit dem nächsten Cursus, der am 1sten August beginnt, eröffnet werden.

Es sind überhaupt seit Eröffnung des Gymnasiums 23 Jünglinge eingeschrieben worden, wovon sich jetzt 12 in der dritten, 10 in der zweiten Klasse befinden. Einer folgte dem Rathe seiner Lehrer und ging nach der ersten Klasse der Kreisschule, weil es ihm an Vorbereitung fehlte, und seine Umstände ihm nicht erlaubten sich durch häuslichen Unterricht schnell fortzuhelfen. Es wird dies hier absichtlich erwähnt, weil es ihm zur Ehre gereicht, einem einsichtsvollen und wohlwollendem Rathe gefolgt zu seyn, ohnerachtet derselbe mit einem scheinbaren Rückschritt verbunden war, der seinem Ehrgefühl und seinen getäuschten Hoffnungen schmerzhaft seyn mochte.

In beiden Klassen ward wöchentlich 38 Stunden hindurch Unterricht ertheilt. Ueber die Gegenstände desselben, und über die Zahl der auf einzelne Fächer verwandten Stunden, geben folgende von den

Herren Oberlehrern und Lehrern selbst aufgesetzte Notizen Nachricht.

Simon Magnus Malmgren, D. der Philosophie, Oberlehrer der Religion und latein. Sprache, erklärte zweimal wöchentlich in der zweiten Klasse Cic. Orat. Selectae, ebenfalls Livius; ließ auch jede Woche eine schriftliche Uebersetzung der wichtigsten Kapitel machen und gelegentlich lateinische Exercitien schreiben. Trug im vorigen Semester zweimal in der Woche Religion, und in diesem allgemeine und specielle Religionsgeschichte, nach Niemeyers Plan in seinem Lehrbuche für die oberen Religions-Klassen gelehrter Schulen, vor. — In der dritten Klasse erklärte er viermal wöchentlich den Cornelius und Cäsar, jenen mehr kurzweilig, diesen mehr statarisch, ließ ein oder ein Paar Kapitel einmal in der Woche schriftlich übersetzen und gelegentlich lateinische Exercitien machen, und trug in zwei Stunden jeder Woche Religion nach Campes Leitfaden beym christlichen Religions-Unterricht vor.

Karl Ludwig Struve, D. der Philosophie, Oberlehrer der altklassischen Litteratur. In Sekunda hat uns in zwei Stunden wöchentlich die Lektüre des Terenz beschäftigt, verbunden mit schriftlichen lateinischen Aufsätzen. Zwei Stunden waren dem Homer, andere 2 Stunden dem Kenephon gewidmet, verbunden mit dem genauesten Studio der griechischen Grammatik. — In Tertia ist eine Stunde der lateinischen Grammatik und der Übung im Schreiben bestimmt

gewesen, 2 der Lektüre von Ovid's Metamorphosen. In 3 Stunden habe ich griechische Grammatik gelehrt, verbunden mit der Erklärung des griechischen Lesebuchs von Gedike.

C. Fr. Lange, Oberlehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, lehrte in der zweiten Klasse, da es den Schülern derselben noch an den nöthigen mathematischen Vorkenntnissen fehlte, die im Lehrplane bestimmten Theile der Mathematik, nemlich Algebra und Trigonometrie, verstehen zu können: 1) Arithmetik und Geometrie, 3 Stunden wöchentlich. 2) Allgemeine Naturgeschichte und besondere der Säugthiere und Vögel, 3 St. 3) mathematische und physische Geographie, so weit die erstere ohne besondere Kenntniß der Mathematik verständlich seyn kann. In der 3ten Klasse: 1) Arithmetik und Geometrie, 4 St. 2) Naturgeschichte, 2 Stunden.

Karl Theodor Herrmann, Oberlehrer der Philosophie und neuen Philologie, hat unterrichtet in Sekunda: 1) Anthropologie und Psychologie. 2) Deutsche Sprache, sowohl praktische Stylübungen als auch Grammatik. 3) Virgil. Aeneis. — In Tertia: 1) Deutsche Stylübungen, Sprachlehre (theoretisch) und Deklamation. 2) Diätetik, vom Sept. bis März Moral.

Friedrich Behmer, Oberlehrer der Geschichte und Geographie, lehrte seit seiner Ankunft 1) in Sekunda in einer Stunde wöchentlich alte Geographie mit genauer Vergleichung der alten Charten, in drei

Stunden Geschichte Griechenlands, Macedoniens, und der aus Alexanders Monarchie entstandenen Reiche, und in zwei Stunden gab er einen Umriss der russischen Geschichte, wobei er kürzer die Begebenheiten bis 1613 zusammenfaßte, weitläufiger aber die Geschichte von der Zeit der Regierung des Hauses Romanow erzählte. In Tertia trug er in drei Stunden allgemeine Geographie, und in eben so vielen alte Geschichte vor.

Karl Otto Fabricius, provisorischer Lehrer der französischen Sprache am Gymnasio und der Kreisschule, hat in jeder Klasse des Gymnasii wöchentlich 3 Stunden Unterricht in der französischen Sprache erteilt. Zwei dieser Stunden sind zur Lectüre angewandt worden, und die dritte zur Uebung im französischen Styl und in der Grammatik, auf welche auch beim Lesen immer hingewiesen ward.

Joh. Ant. Zellachich, Lehrer der russischen Sprache am Gymn. und der Kreisschule, lehrte in der 2ten und 3ten Klasse des Gymnasii 3 Stunden wöchentlich die russische Sprache.

Ernst Johann Reinfeldt, Lehrer der Zeichenkunst am Gymn. und der Kreisschule, lehrte in beiden Klassen des Gymnasii wöchentlich 3 Stunden die Zeichenkunst.

Die Zöglinge des Gymnasiums haben diese Stunden regelmäßig besucht, und die Sitte, nach Launen oder häuslichen Anlässen durch selbst gemachte Ferien den Unterricht zu unterbrechen — eine Sitte,

die auf einer wohlgeordneten Anstalt, wo Lehrer und Schüler mit gleichem Ernste den gemeinschaftlichen Zweck verfolgen, nicht einreißen darf, und auf den unsern nicht einreißen soll, — ist durchaus nicht bemerkt worden. Im Gegentheil hat sich bei weitem unter der größern Zahl ein reger Wettstreit gezeigt, der ohnstreitig die kleinere Zahl mit sich fortziehen wird. Die Lehrer hegen die Hoffnung, daß sich bei allen ein häuslicher Fleiß und ein Selbststudium gründen wird, welche die einzigen Quellen wahrer Kenntnisse sind.

Die öffentliche Prüfung der Gymnasiasten in den gesammelten Kenntnissen wird am Freitage, den 23sten Junius, von 8 Uhr Morgens in folgender Ordnung statt haben.

Tertia. Russisch, Hr. Zellachich,

— Deutsch, — Herrmann,

— Griechisch, — D. Struve.

Secunda. Religion, — D. Malmgren,

— physische Geographie, Hr. Lange,

— Französisch, Hr. Fabricius.

Tertia und Secunda. Alte Geschichte, Hr. Behmer.

Tertia. Caesar, Hr. D. Malmgren.

— Ovid, — — Struve.

Secunda. Anthropologie und Psychologie, Hr. Herrmann.

Tertia und Secunda. Geometrie, Hr. Lange.

Secunda. Livius, Hr. D. Malmgren.

— Russische Geschichte, Hr. Behmer.

— Homer, Hr. D. Struve.

Zwischen den Examinibus wird der Tertianer Lauring den Arion von Schlegel, der Sekundaner

Wilde den Taucher von Schiller, und der Sekundaner Parrot der ältere, die Elegie in den Ruinen eines Bergschlosses von Matthison, declamiren.

Am Schlusse der Prüfung wird der Direktor unter denjenigen Gymnasiasten, die sich durch Fleiß und Sittlichkeit von den übrigen ausgezeichnet haben, einige Bücher als Beweise der Zufriedenheit ihrer Lehrer austheilen.

Die Kaiserliche Kreisschule

bestand seit ihrer Eröffnung aus 3 Klassen. Es wurden für dieses Institut eingeschrieben 134 Zöglinge. Zwei hoffnungsvolle Knaben sind leider gestorben, einige andere mußten wegen ihrer schlechten Aufführung aus der Anstalt auf so lange Zeit verwiesen werden, bis sie vollständige Beweise einer durch häusliche Zucht bewirkten Besserung bringen, noch andere sind abgegangen, und unter diesen manche, ohne auch nur die geringste Notiz von dem Entschlusse die Schule zu verlassen dem Direktor oder den Hrn. Lehrern zu geben. Ein solches Betragen zeigt eine tadelwürdige Gleichgültigkeit gegen die von Sr. Kaiserl. Majestät durch die neue Organisation des öffentlichen Unterrichts, dem Publico erwiesene Wohlthat.

Durch diese unterschiedenen Umstände ist die jetzige Frequenz der Kreisschule folgende:

Erste Klasse 29 Schüler.

Zweite — 46 —

Dritte — 47 —

122 Schüler.

Die Zahl der erteilten Lehrstunden in jeder Klasse war folgende:

Erste Klasse 28 Stunden wöchentlich.

Zweite — 29 — —

Dritte — 26 — —

83 Stund. wöchentl.

Ueber die in diesen Stunden vorgetragenen Gegenstände geben die Herren Lehrer selbst folgende Auskunft.

Otto Benjamin Rosenberger, Lektor der lateinischen Sprache bei der Kaiserl. Universität und Lehrer bei der Kreisschule, lehrte in der Kaiserlichen Kreisschule seit ihrer Eröffnung: in der ersten Klasse die Elemente der Arithmetik 4 Stunden wöchentlich, wo die Schüler von den ersten Anfangsgründen der Zahlenlehre bis zur Kenntniß der Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel und der Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, mit deren Anwendung auf sogenannte Regel de Tri, de Quinque &c. geführt worden sind. Ferner die deutsche Sprache, 3 Stunden wöchentlich; mit der Sprachlehre hat man zugleich Uebungen in schriftlichen Aufsätzen und im Declamiren verbunden. Physik, eine Stunde wöchentlich, wo bisher, den Fähigkeiten der Schüler gemäß, die allgemeinen Eigenschaften der Körper entwickelt worden sind. — In der zweiten Klasse ebenfalls die deutsche Sprache, die ersten Anfangsgründe der Grammat. nebst Uebungen in der Orthographie und im Declamiren, 3 Stunden wöchentlich; sodann einige Gegenstände aus der

Naturgeschichte und Technologie, 3 Stund. wöchentlich. — In der letzten Klasse endlich das Nothwendigste aus der Geographie und Geschichte, wobei die Schüler auch Anleitung im Nachzeichnen von Landkarten erhalten haben, 2 Stunden wöchentlich.

Friedrich Schortmann, Lehrer bei der Kreis-
schule, hat seit Eröffnung der Kaiserl. Kreis-
schule in derselben vorgetragen: in Prima, 1) Religion und
Moral, wöchentlich 2 Stunden; 2) Geschichte, wö-
chentlich 2 Stunden, und ist in der Russischen Ge-
schichte gekommen bis zum Einfall der Mongolen in
Rußland; 3) Naturgeschichte der Thiere, wöchentlich
2 Stunden, und hat die Thiere der ersten Klasse ganz
vollendet; 4) Anthropologie; wöchentlich eine Stun-
de, hat ohnlängst die Diätetik angefangen. — In
Sekunda, 1) Religion und Moral, wöchentlich 3
Stunden; 2) allgemeine Geschichte, wöchentlich 3
Stunden, und ist gekommen bis auf den Untergang
des morgenländischen römischen Kaiserthums. — In
Tertia, die ersten Anfangsgründe der Arithmetik,
wöchentlich 3 Stunden.

Joh. Gottfr. Nadeloff, Lehrer bei der Kreis-
schule, unterrichtet in Prima in der Geographie und
Calligraphie, wöchentlich 4 Stunden. Seit Eröff-
nung dieser Kaiserl. Kreis-
schule bis zum 25. Mai d.
J. war in der Geographie bis europäisch Rußland vor-
getragen worden. — In Sekunda, Geographie
und Arithmetik, wöchentlich 7 Stunden, in der Geo-

graphie bis zum asiatischen Rußland, in der Arithme-
tik bis zur Regel de Tri in Proport. Exempeln. —
In Tertia, Moral, Religion, Naturgeschichte und
Technologie, Deutsch, wöchentlich 10 Stunden; in
der Religion bis zum 2ten Hauptstücke des Luther-
schen Catechismus, in der Naturgeschichte das Pflan-
zen- und Thierreich.

K. O. Fabricius, provisorischer Lehrer der
französischen Sprache am Gymnasio und der Kreis-
schule, hat in der ersten Klasse der Kreis-
schule wöchentlich 3 Stunden in dieser Sprache gegeben. Gramma-
tik und Uebersetzen haben die Schüler wechselsweise be-
schäftigt; von der ersten haben sie vorzüglich die Con-
jugationen gelernt. In der zweiten Klasse der Kreis-
schule, wo der Unterricht durchaus von den ersten Ele-
menten angefangen hat, ist in 3 Stunden wöchentlich
gelesen und auswendig gelernt worden, wobei sich der
Lehrer mehr an Redensarten und Ausdrücken, die im
Leben vorkommen, als an Regeln gehalten hat. Von
den letztern sind nur die wesentlichsten bemerkt worden.
— In der dritten Klasse hat er gleichfalls durchgän-
gig von den Elementen angefangen und in 2 Stunden
wöchentlich die Anfangsgründe der Sprache gelehrt.

Joh. Ant. Zellachich, Lehrer der russischen
Sprache bei dem Gymnasio und der Kreis-
schule, lehrte in 3 wöchentlichen Stunden in jeder Klasse die rus-
sische Sprache.

Ernst Johann Reinfeldt, Lehrer der Zeichen-
und Schreibkunst am Gymnasio und der Kreis-
schule,

unterrichtete im Zeichnen und Schreiben in der Kaiserlichen Kreissschule wöchentlich: in Prima im Zeichnen 3 Stunden, in Sekunda im Zeichnen 2 Stunden, in Sekunda im Schreiben 2 Stunden, in Tertia im Zeichnen 2 Stunden, im Schreiben 4 Stunden.

Was den Besuch der Lehrstunden betrifft, so hat die bei weitem größte Zahl der Schüler sich durch Ordnung und Regelmäßigkeit ausgezeichnet. Leider wurden mehrere durch Krankheiten oft auf längere Zeit aus der Schule entfernt. Obschon übrigens die Zahl derer klein ist, welche theils durch häusliche Beschäftigungen, theils durch Reisen auf das Land, den Unterricht unterbrachen, so darf dies doch hier nicht unerwähnt bleiben. Die Anstalt muß ihrer eigenen Ehre wegen darauf dringen, daß Eltern, welche derselben ihre Kinder anvertrauen, diese anhalten den Unterricht regelmäßig zu besuchen, und daß sie noch weit weniger selbst die Veranlassung zu Versäumnissen und Unterbrechungen geben. Ein fragmentarischer Unterricht ist so gut als keiner, und es ist und bleibt die Pflicht der Eltern, auch wenn sie noch so dürftig wären, die Kinder wenigstens für die Zeit, welche sie zu ihrer Bildung in der Schule zubringen müssen, von jedem häuslichen Geschäfte freizusprechen. Daß Vergnügungen dem Unterrichte nachstehen, daß die Reisen in das väterliche Haus so lange aufgeschoben werden müssen bis die Ferien beginnen, das darf hoffentlich nicht erst erwähnt werden. Damit aber Eltern von ihren Söhnen nicht in Absicht des Anfanges der

Ferien getäuscht werden, so soll jedem Schüler beim Schlusse der Lektionen eine Liste der jährlichen Ferien mitgetheilt werden.

In Hinsicht des Fleißes und des sittlichen Betragens haben uns die Mittel, welche die Allerhöchste verordnete Sittencensur darbot, fast überall Genüge gethan. Wenige einzelne die noch nicht durch häusliche Erziehung vorbereitet genug waren, um den Gesetzen einer geselligen Ordnung Folge zu leisten, und auf den Ruf des Ehrgefühls zu horchen, hat man lieber entfernt, und diesem Grundsätze, lieber einen Theil zu verweisen, bis ihn die häusliche Erziehung, die durchaus sorgfamer und genauer seyn kann und muß, des öffentlichen Unterrichts würdig gemacht hat, werden wir als einer Pflicht gegen das Ganze immer treu bleiben.

Bei dieser Gelegenheit muß es aber rühmlich und dankbar erwähnt werden, daß von dem Publiko unserer Lehranstalt die neue Einrichtung der Censuren grade in dem Sinne aufgenommen ist, den man wünschen und erwarten mußte. Die Eltern unterstützen fast überall die Bemühungen der Lehrer, sie wissen eine Sorgfalt zu schätzen die bisher unbekannt war, und sie haben dies oft, wenn auch nur durch wenige Worte bei der Unterschrift der Zeugnisse geäußert. Die Eltern können versichert sein, daß es nichts belohnenderes für die Lehrer giebt, als die Anerkennung ihrer Bemühungen, und daß sich ihnen selbst nichts in so hohen Grade vergelten wird, als die Bemühungen für das Wohl

ihrer Kinder, die sich mit dem Streben der Lehrer zu gleichem Zwecke vereinigen.

Die öffentliche Prüfung der Schüler der Kaiserlichen Kreisschule wird am Donnerstag, den 22sten dieses, um 8 Uhr ihren Anfang nehmen, und in folgender Ordnung gehalten werden.

- Tertia. Religion, Hr. Kadeloff.
 — Rechnen, — Schortmann.
 — Naturgeschichte und Technologie, Hr. Kadeloff.
 — Geographie, Hr. Rosenberger.
 Secunda. Geschichte, Hr. Schortmann.
 — Geographie, Hr. Kadeloff.
 — Russisch, Hr. Jellachich.
 — Französisch, Hr. Fabricius.
 — Deutsch, Hr. Rosenberger.
 Prima. Russische Geschichte, Hr. Schortmann.
 — Französisch, Hr. Fabricius.
 — Russisch, Hr. Jellachich.
 — Deutsch, — Rosenberger.
 — Anthropologie, Hr. Schortmann.
 — Arithmetik, Hr. Rosenberger.

Zwischen dem Examen werden der Primaner Wilde eine russische, die Primaner Gauger 2. und v. Stiernhielm 2. eine französische Fabel, und die Primaner Krause und v. Stiernhielm 1. deutsche Gedichte deklamiren.

Am Schlusse der Prüfung wird der Direktor unter diejenigen Schüler, welche sich durch Fleiß und sittliches Betragen vorzüglich ausgezeichnet haben, einige Bücher als Beweise der Zufriedenheit ihrer Lehrer austheilen.

Der Direktor und die sämtlichen Lehrer der Kreisschule haben noch etwas auf dem Herzen, was sie durch das Mittel dieser Schulschrift am sichersten den Freunden der Jugend mittheilen zu können und zu müssen glauben. Es befindet sich unter den Zöglingen der Kreisschule ein Knabe, der durch den regsten Fleiß und die untadelhaftesten Sitten sich den vollkommensten Beifall seiner Vorgesetzten erworben hat. In Verbindung mit so rühmlichen Eigenschaften läßt sein Talent etwas Bedeutendes erwarten. — Aber er ist vater- und mütterlos, keine Unterstützung bietet sich ihm dar, und was ihm bisher einer seiner Lehrer gewährete, muß veränderter Umstände wegen aufhören. Es ist Pflicht, ihn dem vereinten Wohlwollen menscheneundlicher Herzen zu empfehlen, nicht aber zu einer einzigen Wohlthat, sondern zur, wenn auch kleinern, doch fortgesetzten Unterstützung seines Eifers. Der Direktor und die Lehrer, besonders Herr Rosenberger, sind bereit, das, was man ihnen zu diesem Zwecke anvertraut, zu verwalten, dem Wohlthäter des Knaben seinen Namen zu nennen und in den öffentlichen Blättern von der Einnahme und Verwaltung Rechenschaft zu geben.

Einem Knaben in seiner Lage sind die Lehrer die nächsten Freunde, sie halten es für Amtspflicht, Vaterstelle zu vertreten, und aus diesem Bewußtsein floß diese Appellation an die Wohlthätigkeit des holländischen Publikums, dem schon mancher Arme die Aus-

bildung verdankt, durch welche er jetzt dem Vaterlande nützlich wird.

Alle Freunde der Jugend und des Schulwesens, besonders die Mitglieder der Kaiserlichen Universität und einer Hochverordneten Schulkommission, deren Werk zunächst die jetzt blühenden Lehranstalten sind, ferner die Mitglieder eines Hochedlen Magistrats, und alle Eltern und Vormünder der uns anvertrauten Jugend werden hiermit ehrerbietigst eingeladen, durch ihre ehrenvolle Gegenwart bei der Prüfung in beiden Anstalten Lehrer und Lernende zu erfreuen. Die Lehrer glauben sich übrigens zu dem Wunsche berechtigt, daß man den Erfolg ihrer Bemühungen nicht nach dem messen möge, was seit der Eröffnung der Anstalten in sieben Monaten geleistet werden konnte. Nichts verlangt so sehr und mit so vielem Rechte die Pflege der Zeit und wohlwollenden Aufnahme, als der öffentliche Unterricht.